



Zeitgemässe, anekdotische und dokumentierte Reportage über die Dreyfuss-Affäre von Herman Dons

6)

Die militärische Untersuchung.

Die Entdeckung des Bordereau, das vorgeblich auf dem gewöhnlichen Wege Henry zugestellt worden ist, setzt den ganzen Generalstab in Aufregung. Mercier will, daß man den Verräter entlarve. Das ist ein Befehl. Jedoch, da es fest zu stehen scheint, daß der Unbekannte nur im Kriegsministerium zu suchen ist, wird dort gesucht. Man hat die Schrift des Bordereau; ein simplizistischer Gedanke drängt sich jedem auf: man muß die Schriften miteinander vergleichen. Zu diesem Zweck beschließt der General Renouard, der die Funktion de Boisdeffres während dessen Abwesenheit erfüllt, das Schriftstück durch die Dienststelle Sandherrs photographieren zu lassen, der diese Arbeit dem Agenten Tomps übergibt.

Ein Abzug wird unverzüglich den Dienstchefs der verschiedenen Stellen zugeschickt, der die Schrift des Bordereau — die Schrift Esterhazys, mit denjenigen der unter ihrem Befehl stehenden Offiziere vergleichen.

Keine Aehnlichkeiten, nichts Verdächtiges. Dennoch ist jeder überzeugt, daß der Verräter im Hause sein muß. Aber wo versteckt er sich? Man weiß es nicht. Ein allgemeines Unbehagen liegt über den Bureaux. Jeder spürt, daß er sich in einer delikaten Lage befindet. Liegt Nachlässigkeit oder Indiskretion vor? Jedermann verflucht den schlechten Patrioten, der ehrliche Offiziere die sich nichts vorzuwerfen haben, vor dem Minister in diese Lage gebracht hat. Niemand denkt an die Möglichkeit eines Verrats durch einen Armeoffizier, der im Generalstab Verbindungen hätte.

Zu der Ansicht geneigt, daß ein Artillerieoffizier in Frage kommt, dringt Boisdeffre in Deloye, den Leiter der Artillerie eine gründliche Untersuchung anzustellen. Von den vier Bureaux des Generalstabs haben bereits drei ihre Schlußfolgerungen eingesandt: nichts.

Oberst Fabre ist Chef des 4. Bureau. Er hat seine Konklusionen noch nicht abgeschlossen. Wenn sie ähnlich lauten, wie die seiner Kollegen, wird die Sache ohne Zweifel klassiert werden. Aber Fabre spricht mit seinem Unterchef, dem Oberstleutnant d'Aboville über den Zwischenfall des Bordereau. D'Aboville denkt nach. Nach seiner Meinung kann der Verfasser des Bordereau nur ein Stagiare des Generalstabs sein, der in den verschiedenen Dienststellen auf dem Laufenden ist. Er erklärt, daß ihm bei Jahresbeginn in Bourges, als er an der Einschiffung einer Geschützatterie 120^{er}, kurz, teilnahm, der begleitende Offizier die Fabrikation des Projektils der 120^{er} zeigte, sich aber weigerte über die Bremsvorrichtung in Einzelheiten einzugehen. Das Bordereau zählt „eine Note über die hydraulische Bremsvorrichtung der 120^{er} auf, und die Art und Weise, wie sie funktioniert hat.“ Daraus schließt d'Aboville, daß der Verfasser des Briefes ein gut informierter Artillerist sein muß. Und er fügt hinzu:

„— Wenn ich beauftragt wäre, ihn zu suchen, so würde ich es, glaube ich, leicht haben.“

Es ist außergewöhnlich, daß Fabre keine Einwände macht. In der Tat:

1. Man kennt den Inhalt der Note nicht, man weiß nicht, ob diese gut dokumentiert oder banal ist.

2. Es gibt zwei Geschütze von 120, das lange und das kurze, und nichts deutet darauf hin, daß es sich um das kurze handelt; die Bremse des kurzen 120^{er} wird hydropneumatisch genannt, die des langen 120^{er} hydraulisch, eben die Bezeichnung des Bordereau.

3. Dieses Geschütz und diese Bremsvorrichtung sind seit langer Zeit bekannt. Der hydropneumatische Bremszylinder des 120^{er}, der im Jahre 1888 vorgelegt wurde und 1890 in Gebrauch

kam, hat seither keine Aenderung erlitten. Zeitungen haben über die Versuche berichtet, besonders der „Matin“ vom 8. September 1891, und dieser Bericht wurde von der „Allgemeinen Militärzeitung“ von Darmstadt am 19. Sept. nachgedruckt. Der Oberst Hartman erklärt später am Kassationsgerichtshof daß die Kurse der Versuchsschule von 1890—1893, wo die Vorrichtung beschrieben wird, den Offizieren zugänglich sind. Deloye selber fügt hinzu, daß die Konstruktionstabellen am 8. Juni 1894 nach der technischen Artillerieabteilung geschickt wurden. Der „Figaro“ publiziert den Text einer offiziellen Broschüre: „Batterie de 120 court“, der unter die Offiziere des 26. Artillerieregimentes mit zwei detaillierten Zeichnungen des Bremszylinders verteilt wurde. Was das Geschütz betrifft, sahen es hunderte von Offizieren, sogar Reserveoffiziere im Gebrauch und wußten, wie es funktionierte.

4. In dem Text des Bordereau spricht der Autor von der Art und Weise, wie das funktioniert (s'est conduite). Ein Artillerist hatte diesen Ausdruck nie gebraucht. Es muß heißen „comportée“.

Diese Einwände macht Fabre nicht d'Aboville gegenüber. Unwissenheit? Vielleicht. Und d'Aboville geht in seinem Ideen-gang weiter. Die verschiedenen Ausdrücke des Bordereau bezeichnen Objekte, die zu verschiedenen Dienststellen des Obersten Generalstabs gehören: — in dem der Verräter Stagiare ist, denn nur die Stagiare passieren nacheinander durch alle Stellen. Und außerdem ist es ein Stagiare, der zur Artillerie gehört.

Die Ueberzeugung des Oberstleutnants d'Aboville ist fertig. Die des Oberst Fabre ebenso. Sie wissen auch nicht, daß alle Zeitungen, sogar die Militärzeitungen „Le Mémorial de l'Artillerie de Marine“ und „France militaire“, voll sind von Auskünften über Madagascar, und daß der „Journal des Sciences militaires“ im Mai eine Studie publiziert hat über das 6. Armeekorps und die Deckungstruppen. Esterhazy scheint Schwarzkoppen recht dürftige Auskünfte geliefert zu haben! Er mißbraucht dessen Vertrauen. Und die Havasnote, die bei Gelegenheit der ersten Enthüllungen der „Libre Parole“ nach Merciers Anweisungen erschienen war, hatte nicht zu unrecht gesagt, daß die ausgelieferten Dokumente wenig Bedeutung hätten.

Fabre und d'Aboville bleiben dennoch bei ihrer Idee. Sie schlagen die Liste der Artilleriestagiare im Generalstab nach, und d'Aboville, ein notorisch bekannter Antisemit, fällt auf den Namen des Kapitäns Dreyfus, den Fabre kennt, aber dem er nicht gewogen ist. Allsobald geht ihnen ein Licht auf: der Jude! Judas!

Welche Notierungen haben die Stagiare? Welche hat Dreyfus? Man geht sie durch. Hier, wie sie über ihn seit seinem Eintritt in die Ecole d'application (Oktober 1882) lauten: „Intelligent, voll guten Willens 1883“; „fleißig und gewissenhaft, intelligent und gebildet, viel Schneid“, 1884; „sehr arbeit-sam, kühner Reiter, guter Leutnant“ 1885; „sehr intelligent, sehr geschickt“ 1887; „der beste Leutnant der Batteriegruppen, verdient andauernd die besten Noten“ 1888; „ausgezeichneter Leutnant, kommandiert ohne Geräusch, führt sein Personal sehr gut“, 1889; „erledigt sich seiner Funktionen sehr gut, wird in die Kriegsschule zugelassen“, 1890.

In die Kriegsschule unter Nummer 67 von 81 eingetreten, verläßt er sie mit der Nummer 9. Der General Lebelin de Dionne gibt ihm folgende Note: „Hat das Brevet des Generalstabs mit der Mention sehr gut bekommen. Sehr guter Offizier lebhafter Geist, der die Fragen rasch begreift, leicht arbeitet und an Arbeit gewöhnt ist, sehr fähig zum Generalstab.“

Auch im Generalstab gute Noten; für das erste Semester 1893 vom Oberst de Germiny: „Sehr intelligenter Offizier, redigiert sehr gut, besitzt bereits umfassende Kenntnisse; ist